**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 114 (1988)
**Heft:** 12

**Artikel:** Verbal auf den Hund gekommen
**Autor:** Knobel, Bruno / Wessum, Jan van
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-605120

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Verbal auf den Hund gekommen

Von Bruno Knobel

In Frankreich wacht eine «Académie Française» darüber, dass die französische Sprache nicht auf den Hund kommt. Entdecken die illustren Wächter einen Mangel, melden sie sich sogleich und weisen das gemeine Volk darauf hin, wo sprachlich wieder ein Hund begraben liegt, d.h. wo des Pudels Kern steckt. Jüngstes Haar in der umgangssprachlichen Suppe fand die Académie im Slogan einer Anti-Raucher-Kampagne: «Le tabac, c'est plus ça.» Dem Satz fehle nämlich das im Französischen zur Verneinung nötige «ne» (ce n'est plus ça). So streng sind hier die Bräuche!

Ja, der Präsident der erlauchten Académie höchst persönlich liess tadelnd verlauten, die auf die Volksgesundheit zielende Kampagne der Anti-Raucher schade mit

*Wer nicht schweigt, schadet der Gesundheit.*

ihrem sprachlich mangelhaften Slogan selber der Gesundheit, denn: «Wer sich in seiner Sprache gehenlässt, der lässt sich in seinem Verhalten gehen und schadet dadurch seiner Gesundheit.» Wer nicht schweigen kann, schadet der Gesundheit, heisst das wohl in letzter Konsequenz.

Auch in der Schweiz kam man in jüngerer Zeit auf den Hund. Zwar gelang es den Initianten der Hundekot-Initiative bekanntlich nicht, innerhalb der gebotenen Frist eine genügende Zahl von Unterschriften zusammenzubringen; aber nur schon der Umstand allein, dass so etwas überhaupt versucht wurde, machte deutlich, dass sich auch der Schweizer gehenlässt: Indem er zu oft den Hund einfach gehen lässt. Man schritt deshalb landauf, landab zur Disziplinierung von Hund und Herrchen.

Das dürfte freilich in nicht allzulanger Zeit zu einer Verminderung der Hundepopulation in der Schweiz führen (zurzeit 400 000). Es gehörte nämlich bisher zum Gehaben nicht weniger Kynologen, auf der

*Des Herrchens Herrlichkeit hat gelitten.*

Strasse, deutlich wahrnehmbar, zu demonstrieren, wer da der Meister ist; und nicht selten durfte der unvoreingenommene Beobachter annehmen, dass so ein Hundeherr oder Hundeführer, der sein Meistertum auch gar deutlich zur Schau stellt, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sich nur deshalb so herrenmenschlich gebärdet, weil er daheim *nichts* zu sagen hat. Seine Herrlichkeit hat nun sehr gelitten, seit zu beobachten ist, wie er mit einem Plastikhandschuh die Kötchen seines Hündchens

*Nun ludert die Sprache dahin.*

ins Plastiksäcklein manipuliert und dieses ofenwarm in die Tasche steckt.

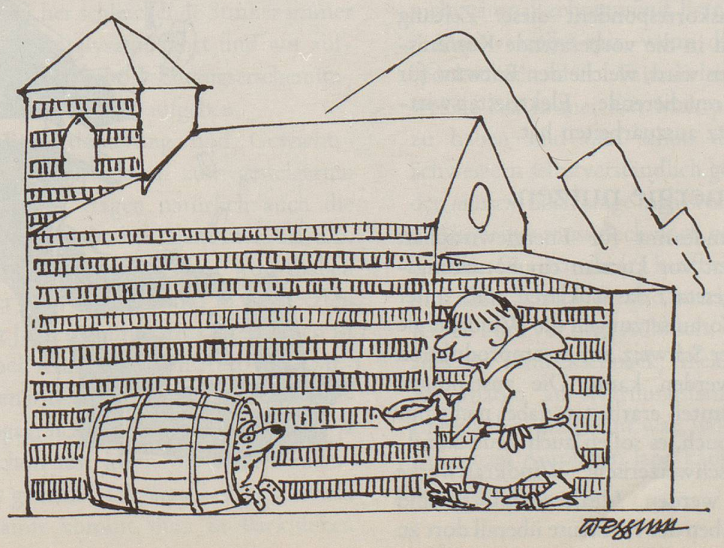
In Zürich geht man – gassi-gassi – noch einen Schritt weiter. Blauweisse Plakate überall in der Stadt verkünden: «Züri Hünd sind Fründ!» Die Träger dieser Aktion streben – wie es auf dem Plakat weiter heisst – ein «harmonisches Zusammenleben zwischen Mensch und Hund» an.

Nun gibt es zwar in der Schweiz Aktivisten, die über die Reinheit der Strasse wachen, nicht aber eine Akademie, die für die Sauberkeit der Sprache eintritt, weshalb letztere dahinludert, und zwar rasant, sodass sprachlicher Unsinn schon recht bald aus der Umgangssprache in die gehobene Sprache aufsteigt. So geschah es z. B. mit der Rasanz, was ursprünglich einen flach gestreckten Bogen (Flugbahn) bedeutete, bis einer «rasant» mit «rasend» verwechselte und sogleich Nachahmer fand, sodass heute das Bedeutungswörterbuch von Duden die ursprüngliche Bedeutung, die es ja immer auch noch gibt, überhaupt nicht mehr aufführt.

Dafür gibt es noch viele andere Beispiele. Heute ist etwa «checken» bei den Jungen in. Und auch bei jenen Alten, die sich bei den Jungen glauben anbiedern zu müssen, also bereits auch schon bei Sprechern von Lokalradios. Es gab eine Zeit, da verwendete man anstelle des aus dem Französischen stammenden Wortes «kontrollieren» das gut deutsche «Checken», das in der Eishockeysprache freilich mit anderer Bedeutung, nämlich «behindern», Verwendung fand. Wenn aber heute ein Junger fragt, ob ich dies oder das gecheckt habe, will er nicht wissen, ob ich etwas geprüft, sondern ob ich etwas *verstanden* habe. Das ist etwas, das ich noch nicht so recht checken kann, aber item.

Es war ausgerechnet ein Grüpplein von Schülern und Schülerinnen eines nahen Gymnasiums, das ich vor einem Zürcher Hundeplakat diskutieren hörte auf eine Art, welche die Académie Française in helle Begeisterung versetzt und ihre Prognose bezüglich der Schweizer Volksgesundheit überaus günstig beeinflusst hätte. Heftig diskutiert wurde nämlich nicht etwa, wie anzunehmen gewesen wäre, die Menge von

*Das checke ich nicht so recht.*

Olympia-Gold für die Schweiz, sondern vielmehr die Frage, ob «Zusammenleben *zwischen* Mensch und Hund» richtig sei, oder ob es nicht heissen müsste «Zusammenleben *von* Mensch und Hund».

Und in der Tat: Ich checke nur allzugut die Zweifel. Spricht man doch auch nicht vom Zusammenleben zwischen Schweizern und Asylanten, sondern – wenn überhaupt! – über das Zusammenleben *von* Schweizern und Asylanten. Obwohl man natürlich, wie die Erfahrung zeigt, auch *dazwischen* zusammenleben kann.